

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 04-2020



Bild: Regina Hassler ASC

»
**Ihr Völker alle,
klatscht in die Hände**

HYMNUS VON MARIA DE MATTIAS
ZUM KOSTBAREN BLUT

Liebe Leserin, lieber Leser,

So beginnt der Hymnus von Maria De Mattias zum Kostbaren Blut. Alle Völker der Erde sind eingeladen, in die Hände zu klatschen. Ist das nicht ein Hohn in dieser für uns alle so schwierigen Zeit des Lebens mit dem Virus? Nein, es ist kein Hohn!

Ihr Völker alle, klatscht in die Hände! Warum? Weil Gott, der Herr, groß ist in seiner Barmherzigkeit.

Woher wissen wir das? Er hat es uns gezeigt in Jesus, seinem Sohn, der Mensch geworden ist, einer der Letzten, schonungslos einer von uns, gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Warum? Wozu? Damit wir frei seien und erlöst von Sünde und Schuld. Er hat die rechte Ordnung wieder hergestellt zwischen Gott und Mensch – versöhnte Vielfalt.

Wir preisen Jesus für seine großen Taten. Himmel und Erde seien voll Lob! Kommt, wir wollen niederfallen, ihn anbeten.

Coronakrise! Können wir in dieser für viele von uns so schwierigen Zeit das Loblied von Maria De Mattias singen? Unser Herz erheben? Es fällt wohl nicht immer leicht. Trotzdem: Es ist eine ewige Wahrheit, dass Gott groß ist in seiner Barmherzigkeit. Wir sind eingeladen, über das Dunkel unserer Tage hinauszuschauen, auf IHN, der uns grenzenlos liebt. Das Blut Christi ist Zeichen dafür.

In dieser Nummer teilen wir mit Ihnen unsere Erfahrungen in der Zeit des Lockdown. Sie möchten Mut machen. Bis Sie jedoch dieses Heft in den Händen halten, wird sich vieles bereits wieder verändert haben. Es geht alles so schnell – und doch so langsam! Außerdem finden Sie eine Bibelmeditation von Schwester Alma Pia Spieler, die vielen bekannt ist. Der Beitrag ist bewegend. Schwester Alma Pia ist 93 Jahre alt und lebt seit einigen Jahren im Alters- und Pflegeheim Schaan.

— Sr. Johanna Rubin ASC und
P. Ferdinand Zech

Eine Bibelstelle, die mich anspricht

(Joh 3, 16)



Gott hat die Welt - uns Menschen - so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit alle, die glauben, ewiges Leben haben.



Bild: Regina Hassler ASC

Ich erinnere mich sehr gut, dass ich als ganz junge Anbeterin des Blutes Christi (ASC) heiß gewünscht habe, die ganze Bibel zu lesen. Zweimal bat ich unseren Hausgeistlichen um seine Bibel – wir Ordensfrauen durften damals noch keine haben –, aber er gab sie mir nicht. Grund: Frauen dürfen keine Bibel lesen.

Als Universitätsstudentin sah ich im Büchergestell meines Arbeitszimmers

eine Bibel. Ich holte sie und las Tag und Nacht – schwänzte Vorlesungen... Es war mir bewusst, dass ich etwas Verbotenes tat – aber ich wollte gleich danach beichten. Und das tat ich auch. Wie erleichtert war ich, als der Kapuzinerpater mir sagte: „Schwester, das haben sie gut gemacht.“

Seither habe ich dreimal die ganze Bibel gelesen und meine liebste Stelle ist

immer noch im Johannesevangelium 3,16: „Gott hat die Welt – uns Menschen – so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit alle, die glauben, ewiges Leben haben.“

Bei der Prüfung als Laien-Theologiestudentin hat mich der Professor bei der Prüfung eine halbe Note herabgesetzt, weil ich behauptet habe, Johannes habe Jesus am besten verstanden. Für den Universitätsprofessor war Johannes ein „alter Mann“, dessen Botschaft man nicht so ernst nehmen dürfe wie die anderen drei Evangelisten.

Mir ist schon klar, dass dieser Satz wohl nicht in dieser Form aus Jesu Mund stammt, aber für mich ist er heute noch – mit bald 93 Jahren – **die** frohe Botschaft der Menschwerdung Gottes und des Todes Jesu am Kreuz mit seiner Bitte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Diese Bitte gilt wohl für alle Menschen aller Zeiten, auch der Atheisten und Verbrecher. Wer immer Unrecht tut, weiß nicht, was er/sie tut, sogar dann, wenn sie meinen, es zu wissen. Gott weiß es!

— Sr. Alma Pia Spieler ASC

WIE ASC UND CPPS DIE CORONA EPIDEMIE ERLEBEN

Gezeichnet vom Blut des Lammes

Schaan - Regionalhaus

Wie an den meisten Orten der Welt wurden auch in unserem Regionalhaus in Schaan sämtliche Veranstaltungen, Zusammenkünfte und auch alle Gottesdienste abgesagt. An den Sonntagen nehmen wir an den Gottesdiensten teil, die im Fernsehen angeboten werden, und projizieren sie an eine große Leinwand in der Kapelle. Als Gemeinschaft mit älteren Mitgliedern sehen wir unsere Hauptaufgabe während dieser

schlimmen Pandemie im täglichen Gebet für die betroffenen Menschen überall auf der Welt. Auch pflegen wir nach Möglichkeit Kontakte mit Menschen, von denen wir wissen, dass sie es besonders nötig haben.

Am Palmsonntag haben wir uns für ein kleines Zeichen der Solidarität und Verbundenheit mit den Menschen entschieden, die sonst regelmäßig zu den Gottesdiensten in unsere Kapelle kommen. Wir brachten gesegnete Palm-

zweige vor die Türen ihrer Häuser und Wohnungen. Mit dem Fahrrad und zu Fuß machten sich die jüngeren Schwestern mit den Palmzweigen auf den Weg – Zeichen des Friedens, der Freude und des Segens für die Familien.

— Schwester Elisabeth Müller ASC

Muolen - Pfarrei St. Josef

Die Corona-Pandemie hat alles auf den Kopf gestellt. Von heute auf morgen mussten alle Gottesdienste und kirch-

lichen Anlässe in der Pfarrei abgesagt werden, auch über die Ostertage hinweg, auch Erstkommunion und Firmung. Für mich als Pfarreibeauftragte heißt das, dafür zu sorgen, dass unsere Pfarreiangehörigen immer wieder über die neuesten Weisungen des Bischofs informiert werden. Die Menschen sollen aber spüren, dass sie nicht allein sind. Unsere Kirche darf noch offenbleiben; so können die Menschen jederzeit zu einem persönlichen Gebet kommen oder auch eine Kerze anzünden. Während des Tages brennt die große Osterkerze in der Kirche, Zeichen dafür, dass Jesus, das Licht, auch in dieser dunklen Zeit mit uns ist. Auch für die Kartage und das Osterfest haben wir die Kirche dem Tag entsprechend gestaltet: das große Kreuz am Karfreitag, Blumen und eine Osterkerze zum Osterfest. Ich glaube, dass diese Zeichen gerade in dieser Zeit wieder mehr für sich sprechen. Ich habe mir vorgenommen, in diesen Wochen vermehrt Menschen aus unserer Pfarrei anzurufen, ein offenes Ohr und Herz für sie zu haben. Dabei höre ich, wie es den Leuten guttut, wenn ich sage, dass wir sie im Gebet mittragen, dass das Gebet uns untereinander verbindet.

— Schwester Bärbl Aichele ASC



Steinerberg – St. Anna

Momentan sind wir in Steinerberg zwei Schwestern, Schwester Edigna (95) und Schwester Johanna (77). Wir beide gehören zur Risikogruppe. Wir leben und dienen im Alters- und Pflegeheim St. Anna. Das Heim ist geschlossen. Unsere Bewohner und Bewohnerinnen können das Haus nicht verlassen. Besuche sind nicht möglich. Es geht uns Gott sei Dank allen gut. Wir schätzen es sehr, dass wir noch Eucharistie feiern können, denn der Priester lebt im Haus und bleibt im Haus. Wir teilen die eingeschränkte Situation mit unseren Betagten, indem wir zuhören, ermuntern, Hoffnung schenken. Wir sind eingeladen, das Ostergeheimnis nicht nur zu feiern, sondern es auch zu leben.

Wir sehen auch, wie diese Pandemie unsere Gesellschaft und die ganze Welt verändert. Wesentliche Werte des menschlichen Lebens kommen plötzlich zutage wie Solidarität, Hilfsbereitschaft, Versöhnung, gegenseitige Achtung... **neues Leben - Auferstehung!**

— Schwester Johanna Rubin ASC



Aufbruch

Mit Palmzweigen und Fahrrad machen sich die Schwestern zu den Gläubigen auf.



Bericht aus Muolen
Schwester Bärbl Aichele

Foto: Archiv ASC

NOVIZIAT DER KONGREGATION

Ein Traum wird Wirklichkeit

Am Generaltag 2017 wurde beschlossen, was bereits einige Zeit in der Luft lag: ein einziges Noviziat für die Kongregation. Es wurde am 4. Februar 2020, dem Fest der heiligen Maria De Mattias, offiziell eröffnet. Ziel ist es, als ein Leib zusammenzuwachsen, Zersplitterung zu überwinden und Energien zusammenzulegen. Es sollen Generationen von ASC entstehen, die vom Wort Gottes bereichert, Christus und seine Liebe in unsere Zeit hinein gebären; Frauen, die fähig sind, den Samen der Hoffnung und des Neuen zu entde-

cken, den jedes Volk in sich trägt; Frauen, die mit verschiedenen Völkern und Kulturen in Beziehung leben können; Frauen, die sich überall daheim fühlen, wo immer sie auch leben, denn sie gehören der Kongregation.

Es wurde eine eigene ASC-Gemeinschaft gegründet, welche neben der Hauptverantwortlichen die jungen Frauen begleitet. Sie besteht aus Anbetenden aus verschiedenen Realitäten und Kulturen. Ort des Noviziates ist Rom, die gemeinsame Sprache Englisch.

Bis am 18. November 2019 waren alle sieben Postulantinnen angekommen. Das Haus füllte sich mit Freude und Gelächter, denn sie kannten einander ja nicht. Während der zweimonatigen Übergangszeit waren sie meist damit beschäftigt, sich gegenseitig kennenzulernen, ihre Englischkenntnisse zu vertiefen, die verschiedenen Kulturen zu entdecken und deren Reichtümer zu schätzen. Es sind vier Inderinnen, zwei Kroatinnen und eine Italienerin.

— Schwester Mariamma Kunnackal ASC / Schwester Joan Stoverink ASC



GLAUBE IN ZEITEN DER PANDEMIE

Alles Corona?

Corona und seine Folgen bestimmen seit Wochen den Alltag unserer Hausgemeinschaften. Zunächst: Keiner von uns – und wir gehören größtenteils zur Risikogruppe – ist vom Corona-Virus infiziert. Und doch ist „alles anders“.

Unsere Niederlassungen sind ohne Gäste, Schüler, Jugendliche, Exerziententeilnehmer – alles ist auf Leerstand gestellt. Unsere Gottesdienste feiern wir in den Hausgemeinschaften – darüber sind wir sehr froh. Abendliche Sitzungen fallen aus. Persönliche Kontakte finden vor allem über Mail und Telefon statt.

Die heutige Technik hilft uns, Kontakt zu halten, missionarisch tätig zu sein. Mariahilf „streamt“ die täglichen Gottesdienste, P. Josef Gehrler kann im Gemeindegottesdienst Schellenberg Impulse zu den Kar- und Ostertagen weitergeben,

Ostern

Ein abgesperrter Garten – doch das Licht lässt sich nicht einsperren, es durchdringt die Gitterstäbe

Konferenzschaltungen ersetzen Treffen, Telefonate erlauben geistliche Begleitung. Ein „Sorgenbriefkasten“ sammelt die (Gebets-)Anliegen der Gläubigen und gibt ihnen Platz bei der heiligen Messe der Hausgemeinschaft. Junge Menschen helfen mit ihren Ideen und Fertigkeiten neue Wege der Kommunikation zu beschreiten. Uns wird gemeldet, wie sehr ein Anruf Freude bereitet, stärkt oder tröstet. Das Mitgehen der Gemeinde fehlt bei Trauerfällen aber schmerzlich.

Auch das bringt die Pandemie hervor: Mehr Raum für die gemeinsamen Mahlzeiten, lange Liegegeblienes wird aufgearbeitet, ein Aufatmen aus einer allzu großen Arbeitslast. Wir begegnen anderen Menschen anders als in gewöhnlichen Zeiten, wir wagen die Nutzung neuer Medien, wir haben mehr Zeit zu Gebet, Meditation, Lektüre; wir sind im Gebet mit Menschen aus dem Freundeskreis, aus der Gemeinde tief verbunden, intensiver als bisher. Wir erfahren Bedrängnis, Schmerz und Leid, weil uns vieles fehlt, vor allem die Begegnung mit Menschen – aber in Not ist keiner von uns. Das Aufatmen fehlt durchaus nicht!

Eine Sorge bringen alle zum Ausdruck: Werden die Gläubigen sich nach

Neue Technik

Pater Andreas mit PC vor der Osterkerze.

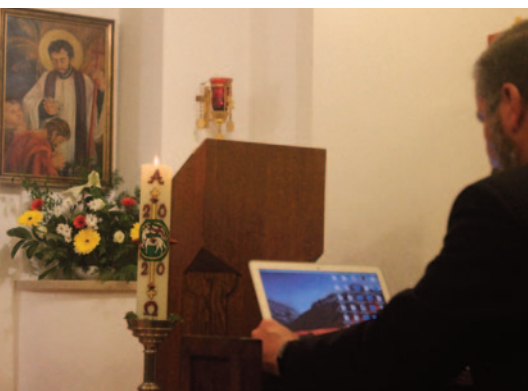


Foto: P. Richard Pühringer

Überwindung der Epidemie wieder als Gemeinde, als Gemeinschaft versammeln, oder sich mit „livestream“ begnügen?

Was ich hier Ende April zusammenstelle – Sie werden bei der Lektüre vielleicht schon erkennen können, was daraus geworden ist.

— P. Ferdinand Zech C.P.P.S.

IMPRESSUM

Eigenteil

**Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 0041 41 833 8483
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS: für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC: für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röhrenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für A:

Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498
BIC: RRVGAT2B461

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:

14,95 Euro, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28